haus für kinder
MARIA GEBURT

KONZEPTION

Ein Wort des Trägers

Bernd Keßler
1. Vorsitzender

Kindertagesstätten sind Orte sozialen und kognitiven Lernens, die Kinder in Ergänzung zum Elternhaus auf das Leben vorbereiten. Sie vermitteln daher soziale Kompetenzen, stärken die Persönlichkeit der Kinder und sind Übungsorte für vielfältige körperliche, geistige und emotionale Fähigkeiten.

Eine Kindertagestätte ist aber nicht nur ein Lern-, und Erlebnisbereich. Eine gute Einrichtung vermittelt auch eine Werthaltung, auf deren Grundlage sich das eigene Leben gestalten lässt. In unseren christlich geprägten Einrichtungen gehören dazu insbesondere zwischenmenschliche Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Offenheit und Mut zu Neuem, sowie Achtung vor der Schöpfung. Diese Werthaltung gilt es gegenüber Eltern offen zu legen, damit ein erfolgreiches Zusammenwirken von Eltern und ErzieherInnen gelingt.

In der vorliegenden Konzeption zeigt unser Haus für Kinder Maria Geburt auf, was Sie als Eltern von diesem Haus erwarten dürfen und worauf Sie sich mit Ihrem Kind einlassen.

Im April 2018

Bernd Keßler

1. Vorsitzender
St. Johannis-Zweigverein Aschaffenburg-Schweinheim e.V.

DER SANKT JOHANNIS-ZWEIGVEREIN
ASCHAFFENBURG-SCHWEINHEIM E. V.

Inhaltsverzeichnis

1. Haus für Kinder Maria Geburt 3
2. Pädagogisches Profil 5
3. Umsetzung der Pädagogik in Zielen und Methoden 6
4. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte 16
5. Beobachtungen und Dokumentation 18
6. Unsere pädagogischen Schwerpunkte 19
7. Die gesamte Kindergartenzeit ist Vorschulzeit 26
8. Kooperation mit anderen Institutionen 28
9. Familienarbeit 30
10. Einblicke in die Projektarbeit 34
11. Schlusswort 36
Impressum 37

1. Haus für Kinder Maria Geburt

1.1 Vorwort

Das Haus für Kinder Maria Geburt, mit einer Kinderkrippe (1 – 3 Jahren) mit 24 Plätzen, einem Kindergarten und einer Schulkindbetreuung, befindet sich in Aschaffenburg im Stadtteil Schweinheim auf der Schweinheimer Höhe. Der Stadtteil Schweinheim ist eine Stadtrandlage mit überwiegend kleinen Wohneinheiten und guter Nahverkehrsanbindung an die Innenstadt. Der Kindergarten im Haus für Kinder Maria Geburt ist eine familienergänzende Einrichtung zur Betreuung, Erziehung und Bildung und bietet 100 Plätze für Kinder von 3 – 6 Jahren. Der Kindergarten praktiziert Inklusion, wenn es die Rahmenbedingungen erlauben.

Die Schülerbetreuung bietet 20 Plätze für Kinder der 1. bis 3. Klasse.

Die Kindertagesstätte verfügt über ein 5350 m² großes Gartengelände mit einem Spielplatz, einem Fahrparcour und einer Streuobstwiese mit verschiedenen Obstbäumen und Beerensträuchern. Für den Parcour gibt es einen „Fuhrpark“ mit Kettcars, Dreirädern, Laufrädern, Bussen und Rollern. Im Sommerhalbjahr steht den Kindern zusätzlich ein Riesentrampolin und eine Wasserspielanlage zur Verfügung.

Diese Konzeption beschreibt Erziehungsziele, Inhalte und Methoden. Sie ist verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird mindestens jährlich reflektiert und überarbeitet.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG) ist Grundlage unserer Arbeit. Vorgaben für die pädagogische Umsetzung sind im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen definiert.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindergartenkindern, Krippenkindern und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII).

Außerdem finden das Infektionsschutzgesetz und das Datenschutzgesetz Anwendung.

Bettina Kaufmann
Leiterin

1.3 Träger der Einrichtung

Träger der Kindertagesstätte „Haus für Kinder Maria Geburt" ist der St. Johannis-Zweigverein Aschaffenburg-Schweinheim. Der Verein wird von sechs gewählten Vertretern, die ehrenamtlich arbeiten, geleitet und durch angestellte Verwaltungskräfte in Teilzeit unterstützt. Aufgabe des Trägers ist es, Personal- und Sachressourcen bereitzustellen.

1.4 Hausleitung

Die Personalführung und die Verantwortung für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit liegen in den Händen der Hausleitung. Träger und Leitung stimmen sich in allen anfallenden Fragen und Entscheidungen in einer monatlichen Vorstandssitzung ab.

1.5 Personal

Die Anzahl der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte bemisst sich an Hand der Buchungszeiten der Kinder. Der Anstellungsschlüssel liegt über dem gesetzlich geforderten Schlüssel.

Die Gartenanlage und das Haus werden von angestellten Hausmeistern in Teilzeit gepflegt.

Für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Rahmen des Mittagessens gibt es eine Küchenkraft. Die Reinigung der Räume ist einer Fremdfirma übertragen.

Das Haus für Kinder Maria Geburt bietet Ausbildungs- und Praktikumsplätze für ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, FSJ und andere Schulen.

1.6 Öffnungszeiten

Das Haus für Kinder Maria Geburt bietet Betreuungsmöglichkeiten von Montag bis Freitag von 7.00 – 17.00 Uhr.

1.7 Team

Im Team bringt jede Mitarbeiterin / jeder Mitarbeiter seine Vielfalt und Persönlichkeit auf der Basis gemeinsamer Grundsätze ein. Eine kontinuierliche Reflexion der Arbeit und ein wertschätzender und positiver Umgang mit Kritik bieten Chancen zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung. Gegenseitige Unterstützung und Anerkennung bereichern den Arbeitsalltag.

Regelmäßige Fortbildungen sowie Pflege eines Netzwerkes zu anderen Institutionen und Fördereinrichtungen sind Grundlage unserer Professionalität.

2. Pädagogisches Profil

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann." *Astrid Lindgren*

2.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit und bringen ihm liebevolle Annahme, Vertrauen und Offenheit entgegen. Wir ermöglichen den Kindern Bindung aufzubauen und sind verlässliche Begleiter auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

Wir nehmen jedes Kind mit seiner Freude und seiner Trauer, in seinen Erfolgen und seinem Versagen, mit seiner Hoffnung, seinem Mut und seiner Angst, in der Lebensgemeinschaft seiner Familie und im seinem Lebensumfeld wahr.

2.2 Leitbild im Haus für Kinder Maria Geburt

Unsere Arbeit orientiert sich am christlichen Gottes- und Menschenbild:

Jeder Mensch besitzt eine unvergleichliche, unantastbare, unverlierbare Würde.

Die Menschen- und Lebensfreundlichkeit spiegelt sich im Umgang, und in der Verantwortung für die Menschen, für die wir da sind, wider. Als katholische Einrichtung vermitteln wir christliche Werteorientierung. Christlichen Glauben verstehen wir als zum Leben gehörendes, leben- und sinnstiftendes Element.

Kindertagesstätten sind Teil des Bildungssystems und leisten in Übereinstimmung mit den christlichen Werten und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) einen wesentlichen Beitrag zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Kinder wie Erwachsene sollen in unserer Einrichtung miteinander leben, einander als bereichernd kennen lernen, respektvoll tolerieren, und den Umgang miteinander situationsorientiert einüben. Wir verstehen uns als familienergänzende, begleitende und beratende Institution.

3. Umsetzung der Pädagogik in Zielen und Methoden

„Zur Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf"

Afrikanisches Sprichwort

3.1 Aufnahme / Eingewöhnung

Ziele:

Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung ist so behutsam wie möglich.

Wir unterstützen das Kind und seine Eltern im Ablösungsprozess und beim Aufbau der Bindung zu den neuen Bezugspersonen. Dabei ist allen Beteiligten klar, dass ein Ablösungsprozess nicht ohne Trauer verläuft.

Das Kind wird selbstständiger und entwickelt das Selbstvertrauen, ohne seine Eltern im Kindergarten zu bleiben. Unser Ziel ist es, kompetente, liebevolle und verlässliche Bezugspersonen zu sein, so dass sie mit einem guten Gefühl ihr Kind in der Kindertageseinrichtung lassen.

Methoden:

Zum individuellen Kennenlernen der Einrichtung und zum Vorstellen der pädagogischen Arbeit lädt die Leiterin beide Elternteile in die Einrichtung ein und nimmt sich ca. 1 Stunde Zeit.

Der erste Elternabend informiert über den individuellen Verlauf der Eingewöhnung, Gruppenabläufe, pädagogische Bezugspersonen und die Einrichtungsorganisation.

Wir informieren Eltern, dass Trauer notwendiger Bestandteil der Transition (Übergangsprozess) ist und kein Versagen darstellt. In dieser Phase begleiten und unterstützen wir Eltern und Kinder mit unterschiedlichen Ritualen (z. B. Winken am Fenster, Kuscheltier mitbringen).

Am Hospitationstermin kurz vor dem Kindergarteneintritt besucht ein Elternteil mit dem Kind die Gruppe und informiert das Personal über Wesenszüge, körperliche Entwicklung und Verhalten des Kindes. Anschließend wird mit den Eltern entschieden, wie die Eingewöhnung und gegebenenfalls die Sauberkeitserziehung weiter verläuft (Zeiträume, Rituale usw.).

Wir beraten Eltern dahingehend, dass es für junge Kinder in der Eingewöhnungsphase gut ist, nur den halben Tag oder wenige Stunden in den Kindergarten zu gehen. Daher haben wir für Eltern ein „Wartezimmer" im 1. Stock vorbereitet, um kürzere Besuchszeiträume in der Einrichtung zu überbrücken. Wir ermutigen Eltern, ihr Kind Schritt für Schritt loszulassen und an uns zu übergeben.

Das Kindergartenjahr startet am 1. September. Damit Kinder nicht zu jung in die Kindergartengruppe gehen müssen, nehmen wir Kinder auch zu anderen Terminen auf.

3.2 Übergang Kinderkrippe Kindergarten

Ziele:

Das Kind wird vorsichtig und positiv auf die neue Lernumgebung eingestimmt und sieht dem Übergang mit Vorfreude entgegen.

Methoden:

Im Erstkontakt mit der Kindergartenleitung findet ein Austausch über individuelle Bedürfnisse des Kindes und der Familie und organisatorische Rahmenbedingungen statt. In Gesprächen zwischen dem pädagogischen Personal der Krippe / des Kindergartens und den Familien werden der Übergang und die Übergangsbegleitung thematisiert. Die ersten Kontakte entstehen für das Kind auf dem Kindergartenspielplatz, in Gesprächen mit den Gruppenleitungen und der Teilnahme am Morgenkreis im Kindergarten. Die Familien haben die Möglichkeit in einer Hospitation gemeinsam mit ihrem Kind die neue Kindergartengruppe kennen zu lernen. Danach entscheidet die Gruppenleitung in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal der Krippe die weitere Übergangsgestaltung, je nach Bedürfnissen und Entwicklungsstand des Kindes.

3.3 Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf gibt Eltern und Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit.

3.3.1 Auffanggruppe

Von 7.00 – 8.00 Uhr werden alle Kinder in der Bärengruppe gruppenübergreifend betreut.

3.3.2 Bringzeit

Um 8.00 Uhr gehen die Kinder in ihre jeweilige Gruppe. Um 9 Uhr wird die Haustüre geschlossen.

3.3.3 Morgenkreis

Um 9.00 Uhr treffen sich alle Kinder und Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter zum gemeinsamen Morgenkreis in der Kapelle.

Ziele:
Der gemeinsame Morgenkreis ist durch Rituale und Freude an der Gemeinschaft geprägt. Dabei erhalten Kinder die Möglichkeit, sich sprachlich und musikalisch auszudrücken.

Methoden:
Der Morgenkreis wird wechselnd von einer / m pädagogischen Mitarbeiterin / Mitarbeiter geleitet und strukturiert. Dabei werden aktuelle Ereignisse wie Jahreszeit, Feste und Geburtstage aufgegriffen und im gemeinsamen Musizieren zum Ausdruck gebracht.

3.3.4 Frühstück

Der Tisch für das freie Frühstück ist in den Gruppen von 8 – 10 Uhr gedeckt. Die Kinder haben die Möglichkeit in dieser Zeit, wenn sie Hunger haben, ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen.

3.3.5 Freispiel am Vor- und Nachmittag

„Lasst die Kinder ungestört spielen" *Jean Paul*

Ziele:
In der Freispielzeit wählen die Kinder selbstbestimmt ihre Spielmaterialien und Spielpartner aus. Sie setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer des Spiels. Was und wie das Kind spielt ist seine eigene Entscheidung.

Das wichtigste Ziel der Freispielzeit ist es, Spaß und Freude zu erleben. Dies schafft Ausgleich für die eigene Emotionalität und trägt zur Zufriedenheit des Kindes bei. Das Kind lernt nach seinem Bedürfnis und Interesse, selbstbestimmt Spielart und Spielpartner zu suchen. Die Fähigkeit sich mit anderen zu verbinden, führt zu Freundschaften. Dabei spielt Sympathie, die nicht von den Erwachsenen gesteuert werden kann, eine wichtige Rolle.

Im selbstausgewählten Spiel werden Fähigkeiten und Fertigkeiten aufgegriffen, erprobt und weiterentwickelt. Das Kind lernt zu improvisieren, neue Wege zu gehen, Lösungen zu suchen und Kompromisse einzugehen. Das Kind kann in der Freispielzeit eigene Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten.

Methoden:
Wir unterstützen das Freispiel, in dem wir den Kindern jeden Tag Zeit dafür einräumen und die Umgebung mit einbeziehen. Dies bedeutet, dass wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder (z. B. nach Bewegung, Rollenspiel, kreativem Tun, Ruhe, Abenteuer, Kontakt und Sinneserfahrung) wahrnehmen und den Gruppenraum und alle anderen Räume entsprechend gestalten.

Die Spielmaterialen weisen verschiedene Spielcharakter auf. Sie sind alters-, geschlechts-, bedürfnis-, und interessenorientiert und leicht austauschbar. Dies setzt gute Strukturen und Regeln in der Gruppe voraus. Dazu gehört der Umgang mit Anderen und dem Material, das Aufräumverhalten, die Anzahl der Kinder in einer Spielecke und die Möglichkeit für bestimmte Zeiten den Gruppenraum zu verlassen. Wir beeinflussen die Freispielzeit positiv, indem wir auf die Einhaltung der Regeln achten, Kinder beobachten und auf das Wahrgenommene reagieren. Wir unterstützen die Kinder darin, auf andere zu zugehen und verschiedenen Spielarten auszuprobieren.

3.3.6 Spielen im Garten am Vor- und Nachmittag

„Das Beste zum Spielen für ein Kind ist ein anderes Kind."
Friedrich Fröbel

Ziele:
Beim Spielen im Garten begegnen sich alle Kinder der Einrichtung an der frischen Luft.

Wir fördern durch den täglichen Aufenthalt im Freien die Gesundheit der Kinder, ermöglichen Sinneserfahrungen in der Natur und bieten vielfältige Möglichkeiten, um motorische Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Methoden:
Beim täglichen Spiel im Freien bieten wir unseren Kindern einen Garten zum:

… spielen

… schaukeln

… klettern

… reiten

… entdecken

3.3.7 Pädagogische Aktivitäten

Unsere pädagogischen Aktivitäten orientieren sich an den Bildungs- und Erziehungszielen, wie z. B. sozial-emotionale Persönlichkeitsentwicklung, Religiosität, Musik, Literacy (Literatur- und Medienerziehung), Bewegung, Werteorientierung und Sprache.

Ziele:
Die pädagogischen Aktivitäten fördern entwicklungs- und altersangemessen sowohl den Einzelnen, als auch die Gleichaltrigen der Gruppe. Positiv beeinflusste Gruppendynamik stärkt das einzelne Kind und die Gemeinschaft.

Methoden:
Ausgewählte Tätigkeiten und Aktivitäten (z. B. Turnen, Bilderbuchbetrachtungen, Spielrunden, gemeinsames Forschen und Geburtstagsfeiern) vermitteln Lerninhalte.

Kinder erleben mit uns den Alltag und werden in Abläufe mit einbezogen (z. B. Essen zubereiten, Tisch decken, Spülen, Aufräumen, Gärtnern, Sachen reparieren und Gestalten des Gruppenraumes).

3.3.8 Mittagessen

Das Mittagessen findet täglich von 12.00 – 12.45 Uhr statt.

Ziele:
Das warme Mittagessen stillt den Hunger, strukturiert den Tag, ist eine Sinneserfahrung und fördert die Selbstständigkeit, das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder. Dabei erfahren sie Gemeinschaft und Dankbarkeit, erleben Esskultur und tauschen sich aus.

Methoden:
Die Kinder kommen um 12.00 Uhr an einen mit Porzellan gedeckten Tisch.

Die warmen Speisen stehen in Schüsseln, damit die Kinder lernen, sich selbst entsprechende Mengen zu nehmen. Dabei probieren sie verschiedene Nahrungsmittel, erleben Kontinuität und eine vertraute Tischgemeinschaft.

3.3.9 Ruhezeit

Die Mittagsruhe findet täglich von 12.45 -13.15 Uhr statt.

Ziele:
In der Ruhezeit können die Kinder die Eindrücke des Vormittags besser verarbeiten und sich nach dem Essen entspannen.

Methoden:
Kinder bekommen die Möglichkeit, sich mit ihrem Kissen und einer Decke im abgedunkelten Gruppenraum hinzulegen und bei Bedarf zu schlafen. Leise Musik und das Zudecken unterstützen den Entspannungsprozess. Um 13.15 Uhr kommen die Kinder langsam zu sich oder werden bei Bedarf sanft geweckt.

3.3.10 Abholzeiten

Die erste Abholzeit findet zwischen 12.00 und 12.30 (ohne Mittagessen) statt. In dieser Zeit sind die Kinder entweder im Garten oder in der Kapelle.

Zwischen 14.00 und 15.00 Uhr findet eine zweite Abholzeit statt.

Von 15.30 bis 17.00 Uhr können die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt werden. In dieser Zeit sind die Kinder entweder im Garten oder in der Bärengruppe.

Wir vertrauen darauf, dass die Eltern die von ihnen gebuchten Zeiten einhalten und sich bei höherem oder niedrigerem Zeitbedarf zur Umbuchung an die Leiterin wenden.

3.3.11 Vesperzeit

Zwischen 15.00 und 15.30 Uhr gibt es eine kleine Zwischenmahlzeit. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, sich neben ihrem mitgebrachten Essen am bereitgestellten „Schulobst“ zu bedienen.

4. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Ziele:

Wir bauen zu jedem Kind eine von Vertrauen geprägte Beziehung und Bindung auf, haben einen liebevollen und respektvollen Umgang miteinander und sind für das Kind wichtige Bezugspersonen. Für das Kind sind wir Vorbild und verstehen uns als Impulsgeber für unterschiedliche Lernprozesse, bei denen wir stets auch Mitlernende sind. Wir sind uns bewusst, dass wir Stärken und Schwächen haben.

Methoden:

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst." *Johann Heinrich Pestalozzi*

Wir sind uns darüber bewusst, dass jedes Kind einzigartig ist und berücksichtigen seinen individuellen Entwicklungsstand. Wir sind für das Kind da und begegnen ihm stets offen und einfühlsam.

Durch gemeinsame Aktivitäten und dem kommunikativen Austausch mit dem Kind entsteht Vertrauen und eine stabile Beziehung. Wir begegnen dem Kind respektvoll und wertschätzend. Wir sind für seine Meinungen und Vorstellungen offen und beziehen sie in den Gruppenalltag mit ein. Wir nehmen uns Zeit für seine Sorgen und Ängste, hören aktiv zu und geben ihm Sicherheit.

Wir überdenken und reflektieren fortwährend unsere Verhaltensweisen, Vorstellungen und Entscheidungen. Wir sind lernbereit, offen für das Neue und zuverlässiger Ansprechpartner für jedes Kind. Wir teilen mit dem Kind unsere besonderen Fähigkeiten und haben Freude an dem was wir tun. Wir sind authentisch und kommunizieren aktiv, dass auch Erwachsene nicht alles können.

Wir beobachten das Kind bei seinem Spiel und erkennen dabei seine Interessen und Bedürfnisse. Diese greifen wir auf und motivieren das Kind dazu, seinen Interessen nachzugehen. Wir geben dem Kind kein Wissen vor, sondern lassen ihm Zeit, um Dinge selbst zu erforschen. Wir greifen die Fragen der Kinder auf und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten und Lösungen.

„Man kann einen Menschen nichts lehren. Man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken" *Galileo Galilei*

5. Beobachtungen und Dokumentation

Ziele:
Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung jedes Kindes. Diese Dokumentation ist Grundlage für Elterngespräche. Unsere Eindrücke teilen wir mit den Eltern und unterstützen und begleiten die Familie fachkompetent und professionell durch die Kindergartenzeit.

Methoden:
Wir beobachten das Kind täglich in verschiedenen Situationen und dokumentieren die Entwicklungsschritte. Unsere Beobachtungen und Eindrücke halten wir in entsprechenden Beobachtungsbögen fest und bearbeiten diese kontinuierlich. Bei Erziehungsfragen und Sorgen geben wir den Eltern wohlwollend Rat und nehmen uns Zeit für Gespräche. Wir respektieren die unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen der Eltern und legen Wert auf eine positive und konstruktive Zusammenarbeit.

6. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

6.1 Die zentrale Bedeutung der Gruppe und die Öffnung nach außen

„Es ist für Kinder ein Glück, im Tun mit anderen sich selbst zu entdecken" *Gerald Hüther / Uli Hauser*

Ziele:
Durch das Zusammenleben in der festen Gruppe, die intensiven Bindungen und die ritualisierten Tagesabläufe kann sich das Kind sicher und geborgen fühlen. Das Kind erlebt sich als wertgeschätztes Mitglied in der Gruppe. In diesem geschützten Raum entfaltet es seine Persönlichkeit und lernt sich in einer sozialen Gruppe zu integrieren. Dabei sind ihm ältere Kinder und Erwachsene ein Lernvorbild. In der Gruppe entwickelt das Kind seine Kompetenzen und Fähigkeiten individuell, in dem ihm eigenen Tempo. Dabei kann es sich mit gleichaltrigen Kindern messen.

Durch die Öffnung (z. B. Morgenkreis, Spielen im Flur, Garten und anderen Gruppen und gemeinsamen Aktivitäten) pflegen wir zu allen Kindern, und auch alle Kinder zu uns und den anderen Kindern Kontakt. Dadurch haben wir ein umfassendes Bild über die Entwicklung jedes Kindes. Das Kind erlebt sich als Teil einer größeren Gemeinschaft. Die Auswahl der Spielpartner und der Spielräume wird dadurch erweitert.

Methoden:
Wir treffen uns täglich in verschiedenen Situationen, wie Spielrunden, gemeinsamen Mahlzeiten, Ruhezeit, und entwickeln so ein Gemeinschaftsgefühl. Wir planen gemeinsam mit den Kindern gruppenbezogene Ausflüge und Projekthandlungen. Dabei erleben sie sich sowohl mit Gleichaltrigen, als auch mit älteren und jüngeren Kindern. Hier entstehen und festigen sich Freundschaften. Das Kind wird von den Gruppenpädagogen mit seinen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand wahrgenommen und gefördert. Dabei erfährt es von uns die nötige Ermutigung, Anleitung und Unterstützung, damit es seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit entwickelt. Die Geburtstagsfeier jedes Kindes findet im geschützten Rahmen der Gruppe, mit verschiedenen liebevollen und wertschätzenden Ritualen statt.

Die Kinder können andere Gruppen besuchen oder die verschiedenen Funktionsräume (Flure, Bällebad, Turnraum, Nebenraum) täglich nutzen. So, oder durch das Spielen im Garten, können sie gruppenübergreifende Kontakte pflegen. Situationsbezogen entstehen unterschiedliche gruppenübergreifende Aktivitäten (Ausflüge, Projekte und gemeinsame Feste).

6.2 Partizipation:

Ziele:

„Die Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen" … „… dem Kind wird ermöglicht, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt." *(BEP S. 400)*

Methoden:

Die eigentliche und wichtigste Methode der Partizipation ist die Haltung und das Wohlwollen der pädagogischen Fachkräfte. Es ist unser Anliegen, Kinder ernsthaft zu beteiligen. Unter diesem Gesichtspunkt reflektieren wir regelmäßig unser Verhalten und stellen entsprechend Personal, sowohl qualitativ als auch quantitativ ein. Wir schaffen passende methodische Zugänge, um eine Mit- und Selbstbestimmung der Kinder zu ermöglichen.

Wir nehmen Kompetenzen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes wahr, greifen diese in unseren Handlungen auf und gehen wohlwollend mit Schwächen und Fehlern um.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren."

Maria Montessori

6.3 Religiosität

„In der Erfahrung des Vertrauens liegt die Wurzel der später sich entwickelnden Fähigkeit selbst Vertrauen schenken zu können."

Unbekannt

Ziele:

Unser Ziel ist, durch religiöse Erziehung das Kind auf seinem Weg in ein zufriedenes und erfülltes Leben zu begleiten. Es geht darum, gelingende Beziehung zu sich selbst, zu den Mitmenschen, zur Schöpfung / Natur und letztendlich zu Gott aufzubauen. In der Begegnung mit christlichen Werten und religiösen Überlieferungen entwickelt das Kind einen eigenen Standpunkt und Offenheit gegenüber anderen.

Methoden:

Wir bieten den Kindern Raum zur kindgemäßen religiösen Entfaltung durch die Vermittlung von christlichen Werten, anhand von Erzählungen aus der Kinderbibel. Dabei handelt es sich vor allem um die Geschichten von Jesus und seinem Leben. Kinder lernen Gott kennen als den, der mit ihnen durchs Leben geht und Jesus als den, der zeigt, was Hoffnung ist.

In aufeinander aufbauenden religionspädagogischen Einheiten entdecken Kinder verschiedene Gefühle wie Freude, Trauer, Angst und Mitgefühl. Sie erleben sich innerhalb der Gruppe zu verbinden und letztendlich in der Kapelle oder im Gottesdienst zu einer großen Gemeinschaft zu werden. Alltägliche Situationen und Ereignisse (Freude, Liebe, Streit, Trauer usw.) greifen wir auf, um Kindern den christlichen Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe erfahrbar zu machen. Sicherheit und Beständigkeit erfahren die Kinder in ritualisierten Abläufen, wie das freie Gebet und das gemeinsame Feiern von christlichen Festen.

6.4 Musik

„Bei manchen Völkern, wird der Reichtum eines Menschen daran bemessen, wie viele Lieder er im Herzen trägt."

unbekannter Autor

Wir sind davon überzeugt, dass alle Kinder musikalisch sind. Kinder haben angeborene Fähigkeiten zum Singen und zur rhythmischen Bewegung. Im Kindergarten soll Raum sein damit zu experimentieren.

Ziele:

Durch das tägliche Musizieren erleben Kinder Gemeinschaft, Freude am eigenen Singen und begreifen den Klang und die Bewegung als Ausdrucksmöglichkeit. Wir vermitteln musikalische Rituale, Inhalte, Umgang mit verschiedenen Instrumenten und ein vielfältiges Repertoire an klassischen, modernen und fremdsprachigen Kinderliedern. Dabei erweitern Liedtexte die Sprachkompetenz der Kinder.

Methoden:

Alle Gruppen treffen sich täglich gemeinsam im Morgenkreis zum Singen und Musizieren in der Kapelle. Ein / e Mitarbeiter / Mitarbeiterin leitet abwechselnd die Liedauswahl und führt durch den Morgenkreis. Die Anderen bringen sich mit Instrumenten und Gesang ein und sind somit ein Vorbild für die Kinder.

Die Fachlichkeit der Mitarbeiter wird durch regelmäßige Stimmbildung, Instrumentalkurse, Fortbildungsmöglichkeiten und persönliches Engagement gewährleistet. Dies alles können Eltern an ausgewählten „Singen mit Eltern"-Terminen miterleben. Musik mit den Kindern bereichert unseren Alltag (z. B. Kreisspiele und Geburtstagsfeiern) und auch die jährlich wiederkehrenden Feste (z. B. St. Martin, Erntedank und Abschlussgottesdienst). Für interessierte Vorschulkinder findet musikalische Früherziehung im Haus statt.

Hier erleben die Kinder Musik, Tanz und Bewegung, Sprechen und Singen, Musikinstrumente und Improvisation.

Die besondere musikalische Qualität und das Engagement unserer Einrichtung wurden schon mehrfach mit dem Qualitätszeichen „Die Carusos" vom deutschen Chorverband ausgezeichnet.

7. Die gesamte Kindergartenzeit ist Vorschulzeit

„Bevor ein Kind mit dem Alphabet und dem anderen Wissen von der Welt befassen wird, sollte es lernen, was die Seele ist, was Wahrheit und Liebe sind, welche Kräfte in der Seele schlummern."

Mahatma Gandhi

Ziele:

Durch unsere partizipative Haltung unterstützen wir von Beginn der Kindergartenzeit an das lebenslange Lernen, die Persönlichkeitsentfaltung, die Erweiterung der sozialen Kompetenzen und der praktischen Fähigkeiten. Die Vorschulkinder erleben sich als Gemeinschaft, deren Verbindung der gemeinsame Schuleintritt ist. Sie gehen aus dem Kindergarten gestärkt in den nächsten Lebensabschnitt.

Methoden:

Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen sich Kinder die ganze Kindergartenzeit hindurch alters- und entwicklungsangemessen ausprobieren und entfalten dürfen.

Statt einer isolierten Vorschularbeit begleiten wir Kinder durch das ganz alltägliche Erleben ihres und unseres Alltages. Wir regen Lernprozesse an, unterstützen Kinder auf der Suche nach Lösungen und verstehen uns als Mitlernende in diesem Prozess. Wir teilen unsere Interessen mit ihnen und lassen uns von ihnen für ihre Themen begeistern.

„Das wahre Geheimnis des Erfolgs ist die Begeisterung"

Walter Chrysler

Wir legen besonderen Wert auf:

- die sozialen Fähigkeiten wie z. B. Kontakte knüpfen, Rücksicht nehmen, Verantwortung und Konflikte lösen
- die Selbstständigkeit wie z. B. Anziehen, Körperhygiene und Essen
- die kognitiven Fähigkeiten wie z. B. differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität
- die körperlichen Fähigkeiten wie z. B. Bewegung, Feinmotorik und Entspannung
- die Alltagsbereiche wie z. B. Gartenarbeit, Haushalt und Kochen

Die zukünftigen Schulkinder treffen sich regelmäßig als „Vorschulgruppe" und erleben gemeinsame Kinderkonferenzen, Ausflüge in die Natur und die Kultur. Auch Besuche von externen Experten wie z. B. Polizei, Zahnarzt, bereichern das Wissen der Kinder.

Eine weitere Methode ist der Austausch über den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes mit den Eltern.

„Ein hohes Maß an Spielfähigkeit führt zur Schulfähigkeit."

Marlies Wagner

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Ziele der Kooperation in Bezug auf Kinder:
Ziel der Kooperation ist der regelmäßige Austausch und die enge Kooperation mit allen Personen und Institutionen, die die Entwicklung und Förderung der Kinder mitbeeinflussen und begleiten. Die unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen der Pädagogen führen dazu, für jedes Kind individuelle Entwicklungsschritte zu erkennen und anzubahnen.

Transitionen (Übergänge) sind Prozesse der Problembewältigung (z. B. Elternhaus – Kindergarten, Krippe – Kindergarten, Kindergarten – Grundschule) und werden von uns professionell unterstützt. Dabei stärken wir Kinder und Eltern, ihre Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen.

Methoden:
Mit den Lehrkräften aus der Grundschule (Kooperationslehrkraft) werden gemeinsame Elternabende für die Vorschulkinder geplant und durchgeführt. Wir begleiten die Kinder zum Schulscreening und sind bei den auswertenden Gesprächen beteiligt. Zwei Mal wöchentlich kommt eine Lehrkraft der Grundschule für den Deutschkurs D240 für Kinder mit Sprachförderbedarf.

Die Kooperationslehrkraft besucht im Rahmen des Kooperationsplans mit Schulkindern unseren Morgenkreis, hospitiert in den Gruppen oder begleitet uns auf Ausflügen.

Zu verschiedenen Aktivitäten, z. B. Unterrichtsbesuch, gehen die Vorschulkinder in die Grundschulen.

Wir pflegen ein Netzwerk mit verschiedenen Fördereinrichtungen (z. B. Frühförderstelle, Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH), Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE), verschiedene Therapeuten und Kinderärzte) in Form von Gesprächen, Informationen und Hospitationen. Weitere Kooperationspartner sind die verschiedenen Aufsichtsbehörden (z. B. Jugendamt und Gesundheitsamt), die Fachberatung der Caritas und verschiedene Partner aus dem Sozialraum (z. B. Pfarrgemeinde und andere Kindergärten).

Ziele der Kooperation in Bezug auf Ausbildung:
Wir motivieren die jungen Menschen für die Arbeit mit den Kindern und unterstützen sie aktiv.

Methoden:
Wir kooperieren mit Fachschulen für die Ausbildungsbereiche KinderpflegerIn und ErzieherIn. Wir stellen unterschiedliche Ausbildungs- und Praktikumsplätze zu Verfügung und sind im Dialog mit den zuständigen Schulen und Fachdozenten.

Jeder Praktikant / jede Praktikantin bekommt bei uns einen Ansprechpartner bzw. eine Praxisanleitung, welche die jungen Menschen aktiv im Arbeitsalltag begleitet. Dies geschieht in Form von Anleitungsgesprächen, Beobachtungen bei gezielten Aktivitäten sowie Einlernen in die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung.

9. Familienarbeit

9.1 Elterngespräche

Ziele:
Wir streben eine gelungene Zusammenarbeit mit den Eltern an und tauschen uns regelmäßig über das Kind aus. Bei den Elterngesprächen steht das Kind im Mittelpunkt. Gemeinsam mit den Eltern tauschen wir uns über die Lebenswelt des Kindes aus.

Methoden:
Einmal im Jahr (bei Bedarf auch mehrmals) lädt die Gruppenleitung beide Elternteile zum Gespräch ein. Eltern haben jederzeit von sich aus die Möglichkeit ein Gespräch zu vereinbaren. So können sich alle an der Erziehung Beteiligten in einer angenehmen Atmosphäre kennen lernen und austauschen. Beim ersten Gespräch handelt es sich um die Eingewöhnung und bei den weiteren Gesprächen um die Entwicklung und das Verhalten des Kindes. Grundlagen dazu bieten von den Fachkräften geführten Beobachtungsunterlagen.

9.2 Hospitation

Ziele:
Mit der Hospitation machen wir die pädagogische Arbeit so weit wie möglich transparent und bieten Eltern die Möglichkeit, den Alltag oder eine bestimmte Situation im Kindergarten kennenzulernen. Die Inhalte unserer Konzeption werden praktisch nachvollziehbar.

Eltern erleben pädagogische und organisatorische Abläufe und lernen Mitarbeiter und andere Kinder kennen.

Methoden:
Eltern erhalten bei uns die Möglichkeit zu jeder Zeit (ausgenommen in der Eingewöhnungsphase) zu hospitieren. Die Einzelheiten, wie Tag und Uhrzeit werden mit der jeweiligen Gruppenleitung abgesprochen. Aus Vorschlägen von uns (z. B. Waldtag, gesundes Frühstück und Ausflüge) oder Ideen der Eltern (z. B. Werken, Backen und Vorlesen) ergibt sich der Inhalt der Hospitation. Einmal im Monat werden alle Eltern zum gemeinsamen Singen in den Morgenkreis eingeladen.

9.3 Elternabende

Ziele:
Um die Eltern über bestimmte Abläufe oder Themen zu informieren, aber auch um Fragen der Eltern zu beantworten, veranstalten wir im Laufe des Kindergartenjahres unterschiedliche Elternabende.

Methoden:
Wir laden Eltern per Email und per Aushang ein und bieten Raum und Zeit für Information und Fragen. Den Bedarf an Elternabenden bzw. Themen erfahren wir aus der jährlichen Elternumfrage.

Für folgende Themen gibt es unabhängig davon jedes Jahr einen Elternabend: Eingewöhnung, Übergang in die Grundschule und die Wahl des Elternbeirates.

9.4 Väterarbeit

Ziele:
Väter bekommen die Möglichkeit sich aktiv an der Erziehung ihrer Kinder zu beteiligen und sich aktiv in unsere Einrichtung einzubringen. Sie lernen sich in einer entspannten Atmosphäre kennen, knüpfen Kontakte, planen und gestalten gemeinsam mit dem Kindergarten Vater-Kind-Aktivitäten.

Methoden:
Wir sehen Mütter und Väter in der gleichen Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder.

Zu Anmeldung, Elterngesprächen und Elternabenden laden wir beide Elternteile ein.

Wir fragen Väter gezielt nach ihren Interessen und ihrem Zeitrahmen und bieten ca. vier entsprechende Vater-Kind-Aktivitäten im Jahr an.

9.5 Elternumfragen

Ziele:
Wir erhalten von den Eltern eine Rückmeldung über das laufende Kindergartenjahr.

Dies beinhaltet:

- Feedback zu Öffnungszeiten und Schließtagen
- Bewertung der pädagogischen Arbeit
- Allgemeine Zufriedenheit
- Informationsaustausch
- Lob, Anregungen und Kritik

Wir geben Eltern durch die Beteiligung an der Umfrage die Möglichkeit, sich aktiv mit der Kindergartenarbeit auseinanderzusetzen und sich einzubringen.

Diese Rückmeldung nutzen wir zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Methoden:
Die jährlich stattfindende freiwillige Elternumfrage wird den Eltern online zwei Wochen zur Verfügung gestellt. Nach Beendigung des Umfragezeitraumes werden die Antworten ausgewertet und den Eltern online zur Ansicht gegeben. Das Team reflektiert das Ergebnis auf mögliche Änderungen.

9.6 Feste in Bezug auf Elternarbeit

Ziele:
Mit jährlich wiederkehrenden Festen ergibt sich für uns die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu intensivieren. Während der Vorbereitungen und an der Feier selbst können alle Beteiligten sich besser kennenlernen, Kontakte knüpfen und das Beisammensein genießen. Das Erleben der Gemeinschaft stärkt den Zusammenhalt.

Methoden:
Mit den unterschiedlichen Festen schaffen wir Möglichkeiten für die Eltern, sich im Kindergarten für ihr Kind und die Gemeinschaft einzubringen. Eltern unterstützen uns auf freiwilliger Basis tatkräftig bei der Vorbereitung und Durchführung. An den Festen selbst schaffen wir eine Atmosphäre, die zum Beisammensein und Austausch einlädt.

10. Einblicke in die Projektarbeit

Ein Projekt ist ein konkretes Vorhaben, das eine Gruppe aushandelt, plant und durchführt. Der Prozess des Projektverlaufes ist wichtiger als das Produkt, das am Ende herauskommen soll. Die Umsetzung eines Projektes ermöglicht den Kindern ein lebensnahes Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen.

Ziele:

Die Kinder werden zur Selbsttätigkeit hingeführt. Sie lernen sich zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen. Sie erleben Teamarbeit, indem sie gemeinsam Entscheidungen treffen und ein Ziel festlegen. Dabei erfahren sie, dass sie als Einzelner für die Gemeinschaft wichtig sind und erleben die Welt in Zusammenhängen. Kinder erfahren, dass Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen notwendig sind, um eine Sache voranzubringen. Gleichzeitig erlernen sie Grenzen, erleben auch Scheitern und lernen, alternative Lösungen zu suchen.

Methoden:

Projekte finden ihren Beginn über den Bezug zu einer aktuellen Situation (z. B. Erzählungen der Kinder über einen Besuch im Zirkus) und orientieren sich an den Interessen der Kinder. Kinder und Erzieher/innen greifen ein Thema, Problem oder eine bestimmte Situation auf und legen gemeinsam in einer Kinderkonferenz das endgültige Projektthema fest. In weiteren Konferenzen und Gesprächskreisen verständigen sie sich über die Vorgehensweise und sammeln Ideen, wie das Thema bearbeitet werden könnte. Gemeinsam wird dann in der Gruppe oder auch in Kleingruppen experimentiert und die einzelnen Arbeitsschritte praktisch umgesetzt sowie auch Ergebnisse festgehalten.

Zur Lösungsfindung können auch Institutionen außerhalb des Kindergartens besucht und Personen, die Informationen liefern können, eingeladen werden. Am Ende wird das Ergebnis gemeinsam ausgewertet und der Projektverlauf reflektiert. Das Erlebte wird von den Kindern präsentiert oder anhand hergestellter Kunstwerke, Plakate, Fotos usw. transparent gemacht. Die Dauer und der Umfang eines Projektes hängen vom Projektthema und von den Interessen und Fertigkeiten der Kinder ab.

11. Schlusswort

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Voraussetzung für ein glückliches und selbstbestimmtes Leben.

Die Erfahrung, Fantasie und Kreativität leben zu dürfen, mit anderen gemeinsam zu lernen und zu gestalten, aber auch Verantwortung zu übernehmen und Probleme zu lösen, stärkt Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Wir lassen Kinder eigenständig Aufgaben bewältigen und lassen sie das was sie können, selbst tun. In diesem Sinne möchten wir Ihre Kinder mit Ihnen gemeinsam begleiten.

„Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt" *Paul Claudel*

Starke und selbstständige Kinder bewältigen Übergänge erfolgreicher, können mit Veränderungen leben, haben Antriebskraft, Stärke und Motivation und sind in der Lage, Schwierigkeiten mit Lebensmut zu begegnen.

„Es gibt Berge, über die man hinübermuss, sonst geht der Weg nicht weiter" *Ludwig Thoma*

Impressum

Herausgeber

Haus für Kinder Maria Geburt
Gutwerkstr. 61
63743 Aschaffenburg
Tel. 06021-960958
Fax 06021-960978
kontakt@hafuki.de
www.hafuki.de

Redaktion

Diese Konzeption wurde von allen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kindergartenjahr 2016/2017 erarbeitet.

Fotos

Haus für Kinder Maria Geburt

Gestaltung und Satz

Barbara Hößler

Mai 2018

haus für kinder

MARIA GEBURT